

Korrektur und Richtigstellung (07.03.2017)

Der KPE wurden in der Vergangenheit mit Verweis auf zwei Artikel aus dem Jahr 2003 in der Zeitschrift Pfadfinder Mariens (PM) Rechtsextremismus und Antisemitismus vorgeworfen. Wir haben bei Günther Walter, dem damaligen Chefredakteur der PM, nachgefragt.



PM: Lieber Günther Walter, wie lässt es sich erklären, dass in einer PM 2003 ein Buch des Rechtsextremisten Rolf Kosiek als Literaturhinweis genannt wurde?

GW: Die Schuld daran liegt bei mir. In meinem Artikel „Deutschland, quo vadis?“ (PM 4/2003, S. 4-5) hatte ich gezeigt, wie die Wurzeln vieler Entwicklungen der heutigen Gesellschaft in der sogenannten Frankfurter Schule und der 1968er-Revolution liegen. Kurz zuvor hatte ich im Buch „Die Frankfurter Schule und ihre zersetzenden Auswirkungen“ von Rolf Kosiek im Kapitel „Zur Geschichte der Frankfurter Schule“ einige Seiten mit meines Erachtens interessanten Sachinformationen gelesen. Den Rest des Buches hatte ich übergangen. Der Autor Kosiek und sein ideologischer Hintergrund waren mir völlig unbekannt, ebenso wie seine zutiefst antichristliche Weltanschauung. Auch im Redaktionsteam kannte niemand Kosiek und so blieb der inakzeptable Literaturhinweis leider unbemerkt. Im Nachhinein kann ich diese Nachlässigkeit nur bedauern und mich entschuldigen.

PM: Ebenfalls 2003 verwies ein anderer Artikel in der PM anerkennend auf die „Deutsche Studiengemeinschaft (DSG)“. Die DSG war nachweislich rechtsextrem und stand 2003 unter Beobachtung des Verfassungsschutzes. Wie konnte es zu einer solchen Erwähnung kommen?

GW: Der betreffende Artikel stammte von Altabt Niggel OSB, der in PM als Gastautor schrieb. Sein Beitrag „Deutschlands Zukunft“ (PM 2/2003, S. 3-4) hatte den demographischen Wandel in Deutschland zum Thema. Diese Problematik war mir wichtig. Niemand im Reaktionsteam der KPE kannte die DSG und da wir unter Zeitdruck standen, versäumten wir eine Prüfung des DSG-Hinweises ebenso wie eine genaue inhaltliche Prüfung des Artikels. Dafür entschuldige ich mich nachträglich bei der KPE und allen Lesern der PM.

PM: Durch den zweifachen Vorfall entstand für außenstehende Betrachter der Eindruck, in der KPE hätte es damals rechtsextreme Tendenzen gegeben. Wie antwortest du als damaliger Chefredakteur auf diesen Vorwurf?

GW: In der betreffenden Zeit war ich Chefredakteur der PM und zugleich Bundesfeldmeister der KPE – zwei zeitintensive Aufgaben. Diese zeitliche Doppelbelastung ist der Grund, warum die problematischen Verweise bzw. Inhalte übersehen wurden. Der KPE oder mir persönlich auf dieser Grundlage rechtsradikales oder antisemitisches Denken vorzuhalten, ist einfach abwegig: 15 Jahren lang war ich als Direktor des humanistischen Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums in Frankfurt am Main ohne irgendeine Beanstandung im staatlichen Schuldienst tätig. Meine eigene Familie hat unter der Nazidiktatur gelitten und Familienmitglieder waren in Konzentrationslagern inhaftiert. Vor diesem Hintergrund ist es für mich besonders schmerzhaft, wenn man mich oder die KPE rechtsextremen und antisemitischen Gedankengutes verdächtigt – eine Ideologie, von der ich mich ausdrücklich distanzieren.

PM: Wir danken für das Gespräch und die Klarstellung.

Stellungnahme der aktuellen Bundesführung der KPE (14.03.2017)

Als Katholische Pfadfinderschaft Europas distanzieren wir uns ausdrücklich von jeder Form von Rechtsextremismus, völkischem Nationalismus und Antisemitismus und betonen, dass diese Ideologien mit der Katholischen Pfadfinderschaft Europas in mehrfacher Hinsicht unvereinbar sind:

- (a) Die KPE ist katholisch. Die Kirche hat in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder ihre Achtung vor dem jüdischen Erbe zum Ausdruck gebracht. Papst Pius XI. erklärte bereits 1938 vor einer belgischen Gruppe: „Im geistlichem Sinne sind wir alle Semiten.“ Papst Johannes Paul II. nannte die Juden unsere „älteren Brüder“. Die Wertschätzung der Kirche für das jüdische Erbe teilt die KPE voll und ganz.
- (b) Die KPE ist ein Pfadfinderbund. Im vierten Artikel des Pfadfindergesetzes heißt es: „Der Pfadfinder ist Freund aller Menschen und Bruder aller Pfadfinder.“ Eines der Grundziele des Pfadfindertums in der KPE besteht darin, Jugendliche darin zu bestärken, jedem Menschen unabhängig von seiner Herkunft und seinem Glauben mit einem offenen und freundschaftlichen Herzen zu begegnen.
- (c) Die KPE denkt international. Die KPE ist ganz bewusst Mitglied der FSE/UIGSE, die nach dem 2. Weltkrieg mit dem Anliegen gegründet wurde, einen aktiven Beitrag zur Überwindung der jahrhundertelangen Feindschaften zwischen den europäischen Nationen zu leisten. Durch länderübergreifende Begegnungslager fördern wir bei unseren Jugendlichen Verständnis, Interesse und Wertschätzung für die Mentalität und das Brauchtum anderer Länder und Kulturen. Gleichzeitig unterstützen wir damit den Aufbau von internationalen Freundschaften.

Nicht zuletzt möchten wir betonen: Nach unserem Kenntnisstand wurden von KPE-Mitgliedern selber niemals rechtsextreme oder antisemitische Positionen vertreten.